

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 13

Artikel: Der Oschterhas
Autor: Hager, Frieda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihr Meister bist, hast du auch nichts mehr zu klagen. » Was für eine feine Großmutter war das! Wir suchen zu erraten, was sie alles mit Lisi geredet hat. Vielleicht hat sie ihm gezeigt, daß das, was sein kleines Herz so unglücklich machte, Neid und Eifersucht war, zwei böse Unkräuter, die man aus einem Kinderherzen ausreißen muß. Vielleicht hat sie ihm auch gesagt, daß die Mutter die Kleinen und die Großen nicht gleich behandeln kann, daß der liebe Gott die Menschen auch nicht gleich behandelt. Dem einen Bauer schenkt er Sonnenschein zum Heuen, dem andern schickt er Regen; dem einen läßt er die Ernte geraten, dem andern läßt er sie verhageln. « Denke, Lisi », mag sie zu ihm gesagt haben, « wie gut es ist, wenn man schon früh lernt, ohne Neid und Eifersucht auf die andern zu schauen. Du bist jetzt grad in der Lehre. » Was für Lieder und was für Bibelsprüche und was für einschlägige Geschichten wußte sie wohl auswendig? Vielleicht die von dem Bruder und der Schwester aus der Hebel-Geschichte « Franziska », die miteinander Holz auflasen und Erdbeeren suchten, die sie dann in die Stadt trugen, und auf dem Heimweg ein Stück Brot miteinander aßen, *«und jedes aß weniger davon, damit das andere genug bekäme»*.

Dem Lisi gelang es nicht sofort, den Rat der Großmutter zu befolgen, « aber am Ende ging es doch », und zuletzt gehorchten die Geschwister am liebsten dem Lisi. In Gotthelfs Augen war diese Selbstüberwindung etwas ganz Großes. Er nennt sie das erste *Werk*, das Lisi tat. Aus ihr erwuchs ihm ein froher Mut, den Dingen schon früh ins Auge zu sehen und sich nicht von ihnen unglücklich machen und beherrschen zu lassen. « Dieser helle Mut war sein Panzer, der seine Seele schützte gegen das Gift der Bitterkeit und Empfindlichkeit, die gewöhnlich Kinder der Schwäche sind. » Und diese innere Kraft, welche über die Gefühle Meister wird, die den Frieden des Herzens stören, hat Lisi später geholfen, das Leben auch unter schweren Umständen zu meistern, während ihre Freundin Gritli, die nicht durch diese Schule der Selbstüberwindung gegangen war, sich den Schwierigkeiten des Lebens nicht gewachsen zeigte.

Und nun, Margrit, da du mit deinen Geschwistern Ähnliches erlebt hast wie Lisi, wie wär's, wenn auch du den Rat der Großmutter befolgest, wenn auch du versuchtest, ein Werk zu tun?

Wir sind auf einmal von Pestalozzi auf Jeremias Gotthelf hinüber geraten. Aber es ist ganz recht so. Sie stimmen ja in ihren erzieherischen Ideen wunderbar überein. Wir werden das zusammen noch oft feststellen können. Aber beide fordern mit gleichem Nachdruck, daß wir es nicht bei der bloßen Idee bewenden lassen, sondern sie in Tat umsetzen.

Der Oschterhas *Frieda Hager*

's hät pöpperlet am Hühnerhuus,
De Guggel ischt verwachet,
Er schlüüft i sy Pantoffle ie,
Macht 's Törli uuf und lachet.

Jä was, sind Sie's, Herr Oschterhas,
Sie sind jez hüür en früene!

Oschterhas :

D'Schneeglöggli lüted scho im Wald,
Und d'Wise fangt a grüene.

De Föhn tuet det am Schatthang
's letscht Reschtli Schnee na ruume;

Drum chönnd mir Oschterhaselüt
Ä nümme länger suume.

I sett e Chräzen Eier ha
Zum Süde und zum Male,
Und wenn i s' chönnt die Wuche ha,
So tät i s' grad bar zahle.

Guggel :

I danke für der Uftrag, Has,
I will die Eier richte,
Wenn d'Chräze bhufftig vollen ischt,
So will ene denn prichte.